

Gemeinsam Beten gegen Corona

Wenn wir uns den Menschen in diesem riesigen Universum vor Augen führen, fällt uns auf, wie bedürftig und abhängig er doch ist, aber auch wieviel Gestaltungsmöglichkeiten und Freiheiten ihm geschenkt wurden.

Er ist einerseits auf die Dinge angewiesen, die er allein durch eigene Kraftanstrengung kaum erlangen kann. „Gleichzeitig ist er schwach und verletzbar: So manches kann ihm schaden und gerade diejenigen Anliegen durchkreuzen, die ihm besonders am Herzen liegen. Er ist umgeben von Sorgen, Krankheiten und Katastrophen, die sein Lebenswerk in einem einzigen Augenblick ruinieren können.“ Andererseits gibt es viele Dinge, die sein Leben so selbstverständlich bereichern und vereinfachen, die oft in ihrer Fülle gar nicht wahrgenommen werden. Er hat die Möglichkeit durch die Gaben, die ihn als Menschen auszeichnen, eigene Ideen zu verwirklichen und Ziele zu verfolgen.

Diese Reflexionen, die ihm eine Einsicht in die eigene Hilflosigkeit vermitteln, und auch eine große Dankbarkeit spüren lassen, ein Teil dieser ausgewogenen Natur zu sein, [...] „erweckt etwas zum Leben, das in seinem tiefsten Innern verborgen liegt und ihn einlädt, eine höhere Instanz anzuerkennen und Es anzubeten. Der Mensch wird verleitet die Existenz einer geheimnisvollen Macht hinter bzw. jenseits der Natur in Betracht zu ziehen, einer Macht, die die Gegenstände und Ereignisse um ihn herum kontrolliert. Sowohl sein Verstand als auch seine Erfahrung lassen den Menschen vielmehr zu dem Schluss kommen, dass es ein höheres Wesen, einen transzendenten Willen jenseits der sichtbaren, greifbaren Harmonie des Universums gibt, das bzw. der alles leitet und überwacht und deshalb das Ziel der Anbetung sein muss.“

Die Vielseitigkeit der Gebete, die diese Reflexionen zum Ausdruck bringen, zeigen gleichzeitig die verschiedenen Bedürfnisse und Lebenswelten des Menschen. Im Koran wird die Pluralität mit dem Vers unterstrichen: „Hätte Gott es gewollt. Er hätte euch zu einer einzigen Gemeinde gemacht“ (Koran: 5/48)

Auch das Grußwort zu der Generalaudienz von Papst Franziskus gestern am 13. Mai verweist auf den universellen, überreligiösen Charakter des Gebets hin:

"Das Gebet gehört allen, den Menschen jeder Religion. Das Gebet ist allerdings nicht nur frommer Brauch. Die Gefühle beten, ebenso der Verstand und auch der Körper betet. »Es betet doch immer der ganze Mensch."

Die aktuelle Herausforderung der Corona-Krise, der wir Alle ausgesetzt sind, aber auch die globalen Herausforderungen, wie beispielweise der Klimawandel und Naturkatastrophen, zeigen uns wie Anfällig und verletzlich wir sind, und gibt uns die Möglichkeit, das Potential des gemeinsamen Gebets zu erkennen und zu nutzen und auf unser gemeinsames Wohl hin handeln. Jedes gemeinsame Wort, jede gemeinschaftliche Geste und jedes miteinander geteilte Gebet, ebnet neue Wege und öffnet Türen zueinander.

„Ganz sicher aber werden wir mit jedem Wort, mit jeder Geste und mit jeder Bewegung im Gebet verborgene Türen und Schlösser öffnen, die zu geheimen Reichen und zu ewiger Glückseligkeit führen. Das Gebet ebnet alle Wege und öffnet alle Türen.“

Auszüge aus: Gülen, F. (2004): Warum sollen wir Gott anbeten, wenn Er doch unsere Anbetung gar nicht bedarf? Wenn wir ihn aber anbeten, warum dann nicht so, wie wir es für richtig halten? In: Gülen, F. (2004): Fragen an den Islam.